

Kind. So wollen wir einen Stuhl für ihn leer lassen!

Vater. Thue das!

Kind. Es klopft vor der Thür.

Vater. Siehe zu, wer es ist.

Kind. Ein armer, reisender Handwerksbursch!

Vater. Komm näher, Freund! Woher des Weges, so spät über den Thüringer Wald, und in dieser rauhen Jahreszeit?

Wanderer. Erbarmen, lieber Herr! Ich habe meine beiden Füße erfroren! Der Abend ist vor der Thür, und es fehlt mir an Zehrgeld und einem Groschen zur Nachtherberge. Auch fühle ich mich ganz hilflos. Seit drei Tagen ist kein warmer Bissen über meine Lippen gekommen!

Kind. Setze dich, fremder Mann! Du wirst müde seyn!

Vater. Du sollst eine warme Suppe essen.

Kind. Die meinige.

Vater. In einem warmen Bette schlafen.

Kind. O, daß das meinige zu klein ist!

Wanderer. Guter, lieber Engel!

Kind. Warum weinst du? friert dich etwa? Ich will nicht eher ruhen, bis die Mutter dir ein Paar warme Strümpfe für deine beiden nackten Füße geschenkt hat.

Wanderer. Ich weine vor Freude, daß ich hier, mitten im Thüringerwald, zu so guten und frommen Christenleuten gekommen bin!

Kind. Wie ist es Vater? Mir fällt etwas ein. Weil Christus nicht selbst kommt: hat er darum vielleicht diesen armen Mann an uns abgeschickt?

Vater. So recht, mein Kind! Christus ist die Liebe, das Erbarmen, die Nachsicht, die Sanftmuth selbst! Jeden Trunk Wasser, jeden Bissen Brod, jede Erquickung einem armen Kranken oder Gefangenen herabreicht, will er vergelten, als ob er Alles dieses selbst aus unsern Händen empfangen hätte. Denn so heißt es Matth. 25.: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin gefangen gewesen, und